

## „Von weicher Schönheit“

### Die Hermann-Eule-Orgel von 1909/10 im evangelischen Teil der Petrikirche zu Bautzen



Bautzen, Dom St. Petri. Orgel im Langhaus von Hermann Eule, 1910.

*Die Kirche St. Petri zu Bautzen (umgangssprachlich Dom genannt) stammt aus dem Mittelalter, dient seit der Reformationszeit Evangelischen und Katholiken und ist die älteste sogenannte Simultankirche. Der Chorraum ist den Katholiken zugeteilt, das Langhaus den Evangelischen. Jede Konfession besitzt ihre eigene Orgel; die Orgel im Chorraum – dem katholischen Teil der Petrikirche – geht auf den Bautzner Orgelbauer Leopold Kohl (1866) zurück.*

Kein Geringerer als Thomasorganist Prof. Karl Straube fasste mit den Worten „von weicher Schönheit“ den Klang der neuen Orgel im evangelischen Teil der Bautzner Petrikirche zusammen. Sie war mit 62 Registern das größte der 173 Instrumente, die Hermann Eule (1846–1929) in seiner seit 1872 bestehenden Werkstatt geschaffen hat, und trug die Opuszahl 119.

Die Disposition mit den bemerkenswerten Zungen- und Aliquotregistern hatte im Mai 1908 der Zittauer Orgelsachverständige Hans Menzel ausgearbeitet. In seinem Kosten-

anschlag vom 15. 6. 1908 folgte Hermann Eule Menzels Vorschlag, beschränkte aber die Orgelgröße aus Platzmangel auf 62 Register durch folgende Maßnahmen: Wegfall der Hochdrucktuba 8' im I. Manual, des Glockenspiels im II. Manual und der Quinte 5 $\frac{1}{3}$ ' im Pedal, Verringerung der Chorzahlen der Mixturen, Gedacktbaß 16' statt Clarin 4' im Pedal, andere Octavkoppeln, Verzicht auf 5 weitere Normal- und 7 Hochdruckregister.

Schon am 15. 7. 1908 bestätigte der Kirchenvorstand, die Orgel von Hermann Eule bauen zu lassen mit der „Bitte, eine möglichst milde Intonation der Stimmen herbeizuführen.“ Am 4. 4. 1909 wurde der Vertrag über 28.035 Mark abgeschlossen; fertig sein sollte die Orgel schon am Reformationstag des gleichen Jahres. Als Sachverständige wurden kirchengemeindeseitig Organist Heil und seitens des Landeskonsistoriums Prof. Straube eingesetzt. Am 23. 8. 1909 veranschlagte Eule für 1.285 Mark einen elektrischen Motorantrieb für die Schöpfbälge mit Kurbelwelle mit zusätzlichem dritten Schöpfbalg sowie einem zweiten Nebenbalg mit Fußschöpfer für den Notfall.

Der Bau des prachtvollen Jugendstil-Gehäuses samt der doppelten Emporenanlage erfolgte nach einem Entwurf von Prof. Fritz Schumacher (1869–1947), der 1899 bis 1909 an der Technischen Hochschule in Dresden lehrte. Alles wurde aus Eiche gebaut, die Schnitzereien fertigte Schnitzer Waurick. Eine ursprüngliche dunkle Beize oder Farbe mit goldfarbener Bemalung der Ornamente wurde spätestens bei der Domrenovierung 1955 entfernt; das Gehäuse ist bis heute in diesem Zustand geblieben.

Am 1. Advent 1909 wurde die Orgel eingeweiht, aber erst am 16. 1. 1910 vollendet. Eule baute sie exakt nach dem Kostenanschlag, mit nur wenigen, sehr geringen Detailabweichungen. Am 23. 1. 1910 spielte der Organist, Seminaroberlehrer Otto Heil, mit der Herzogl.-Meiningschen Kammer Sängerin Julia Rahm-Rennebaum und dem Lehrer gesangverein Bautzen das erste Konzert mit Werken von Bach, Liszt, Boëllmann, Franck und Reger. (Auch in späteren Konzerten spielte Heil französische Musik, sogar mitten im I. Weltkrieg, am 26. 3. 1916, nochmals Boëllmanns Suite – neben italienischer Musik von Bossi.)

Erst am 8. 3. 1910 prüfte Thomasorganist Prof. Karl Straube (1873–1950) die Orgel. In 30 Punkten beurteilte er sämtliche technischen Teile der Orgel sehr gut („absolut tadelfrei“, „mustergültig“, „Die Balganlage steht unerschütterlich fest“, „Die Ansprache des Tones, auch in den schnellsten Läufen und Arpeggien, ist von schärfster Präzision“, „Die Orgelbank ist verstellbar“, „Die beiden Schwellwerke zum II und III Manuale sind in der Wirkung sehr zu loben“), um dann den Klang und die Intonation so zusammenzufassen:

Sehr zu loben ist die Intonation der Orgel und zwar sowohl was den Gesamtklang wie die einzelnen Stimmen betrifft. Die volle Orgel klingt in den weiten Hallen des Kirchenraumes edel und voll im Ton, dabei ist sie trotz des Glanzes der gemischten Stimme in der Fülle der Tonwellen von weicher Schönheit. Dieses Instrument ist ausgezeichnet durch eine milde Klangfarbe wie ich sie bei einer anderen Orgel desselben Erbauers nicht gefunden habe. Die einzelnen Stimmen der Orgel sind ihrer Eigenart trefflich geglückt. [...] Die ungewöhnlich schöne Wirkung der Voix céleste 8' (im II Manuale) habe ich im Kirchenraume selber gehört. Hervorragend geglückt in der Verschiedenheit des Klanges sind die drei Principale in den Manualen der Orgel und vor allem sämtliche Zungenstimmen. [...] Zusammenfassend muß ich erklären, daß die Orgel der Petrikirche zu Bautzen ein Meisterwerk ihres Erbauers ist, der damit den Beweis erbracht hat, daß seine Orgelbauanstalt den hervorragenden und leistungsfähigen Firmen Deutschlands hinzugezählt werden muß.

Am Nachmittag des gleichen Tages spielte Prof. Straube auf der Orgel das zweite Konzert mit Werken von Bach, Liszt und Reger. Am 1.5.1910 folgte ein weiteres Konzert von Karl Engler mit Werken von Bach, Rheinberger und Guilman und einigen Liedbegleitungen. Die Präsenz französischer Werke in den Konzerten jener Zeit ist bemerkenswert.

Hermann Eule wurde mit der Wartung und Pflege der Orgel samt Motor beauftragt, die seitdem bis zu viermal pro Jahr ausgeführt wird – bis zum heutigen Tag.

Der neue Domorganist Horst Schneider begann 1925 mit einer Reihe von Geistlichen Abendmusiken, in denen er bereits 1926 rein barocke Programme mit Lübeck und Bach aufführte. „Anschließend Besichtigung der Orgel mit praktischen Erläuterungen“, heißt es auf einem jener Konzertprogramme. Im gleichen Jahr veranstaltete er aber auch ein Max-Reger-Fest. 1927 veranlasste er den Einbau von sechs Fußtritten für die drei Pedalkoppeln, Tutti-Pedal, Superkoppel I-P und Pedal ab sowie einem Drücker Normalkoppeln aus der Walze. 1930 erfolgte eine erste Generalreinigung der Orgel. Dabei ließ Horst Schneider die Mixturen im III. Manual sowie im Diskant des I. Manuals höherstellen und ergänzen, der Walzenlauf wurde verändert. Ein Laukhuff-Ventilator mit Drosselregulierung ersetzte die drei Schöpfbälge, während die Kurbelwelle mit Lederriemen und Getriebe in situ erhalten ist.

Ende 1935 begann KMD Horst Schneider mit Planungen für eine neobarocke Umdisponierung. Ausgeführt wurde sie erst Ende 1946, zunächst nur im I. und III. Manual: Fugara 8', Fugara 4', Klarinette 8' wurden entfernt, vier Register wurden umgestellt (Gedackt 16' zu 4', Waldflöte 2' zu Larigot 1½', Englischhorn 8' zu Kopftrompete 4', Rauschquinte 2fach zu Octave 2'). Der Schwellkasten des II. Manuals wurde entfernt (aber zuvor detailliert vermessen), der Kanzellentremulant des Salicional wurde in einen Tremulanten für das ganze III. Manual umfunktioniert, ein Zungen-Absteller hinzugefügt und die Orgel von a<sup>1</sup> 435 auf 440 Hz höhergestimmt.



Der rekonstruierte Schwellkasten mit Jalousien in drei Dimensionen.

1960 wurde die Pneumatik teilweise erneuert und überholt. 1975 vollendete man auf Veranlassung von KMD Gerhard Nöbel die Umdisponierung im II. Manual und Pedal. Entfernt wurden Mixtur 3f., Violonbaß 16', Gedacktbaß 16' und Violoncello 8'. Kleinere Veränderungen erfolgten an der Registertechnik. Kurios: Wegen der „verschiedenartigsten Touristen“, denen man das Rauchen in der Kirche untersagen musste, sollten nun auch die Orgelmonteure ihre Raucherpause vor der Tür vollziehen ...

Ein Wassereintritt aus dem Gewölbe über der Orgel infolge eines Sturmschadens am Dach machte 1982 eine durchgreifende technische Überholung erforderlich. Weil das Dach nicht repariert werden konnte, wurde ein Schutzdach eingebaut, das jahrzehntelang Bestand hatte. 1983 folgte eine Generalüberholung des Spieltischs. Er erhielt 1995 eine dem Stil angepasste höhenverstellbare Orgelbank.

1997 erarbeitete Eule Orgelbau das erste Rahmenkonzept zur Restaurierung der Orgel. Die Idee brauchte reichlich 21 Jahre, unzählige Besprechungen mit vielen Persönlichkeiten und überarbeitete Vorschläge bis zur Verwirklichung. Begleitet vom Sachverständigen Holger Gehring, Kreuzorganist zu Dresden, und Dr. Horst Hodick als Denkmalpfleger entstand das endgültige Restaurierungskonzept. Die Voraussetzungen waren günstig: Nur sieben der 62 Register fehlten gänzlich, von sechs weiteren kleine



*Durch die Setzeranlage ist der Spieltisch ungewöhnlich übersichtlich.*

Teile; vor allem aber war die Intonation bis auf zwei Register seit 1909 unverändert geblieben. Im Mai 2017 begann die Restaurierung der großen Eule-Orgel; sie konnte am 13.6.2018 wieder eingeweiht werden.

Hermann Eule baute die Orgel nach dem damals modernen System der pneumatischen Taschenlade, die seine Werkstatt von 1900 bis Anfang der 1950er Jahre verwendet hat. Sie arbeitet sehr präzise und ohne die bei manchen Kegelladen hörbaren Geräusche. Die Orgel erhielt eine hochmoderne spieltechnische Ausstattung, angefangen von zahlreichen Koppeln, Gruppenzügen und Registercrescendo, bis hin zur automatischen Pedalumschaltung. Besonders erwähnenswert sind der große Manualumfang bis  $c^4$ , die zwei Schwellwerke für das II. und III. Manual sowie die drei freien Kombinationen. Letztere wirken nach dem Prinzip einer pneumatischen Setzerkombination, mit separaten Drückern für das Setzen und für das Einschalten, aber ohne Einzelzügchen. Da nach dem Setzen nicht mehr sichtbar ist, welche Register geschaltet werden, baute Eule über dem III. Manual in der gesamten Breite des Spieltisches einen fensterartigen Schlitz ein. In diesem können für sämtliche Register und Koppeln kleine Schildchen aufspringen, sobald sie durch eine der Schaltungen – egal ob Handregister, freie oder feste Kombinationen, Gruppenzüge



*Anzeigefenster im Spieltisch (Detail, mit einigen eingeschalteten Registern).*

oder Walze – aktiviert werden, und verschwinden beim Ausschalten wieder. Sobald alle Schaltungen aus sind, ist das Anzeigefenster leer. 1976 erscheint erstmals der firmeninterne Kosename für diese Kontrollvorrichtung in den Akten: „das Kaspertheater“.



Die dreifache pneumatische Setzeranlage.



Die Balganlage. Vorn der Nebenbalg, dahinter der Hauptbalg.

Bei der Restaurierung 2017/18 wurde der klangliche Zustand von 1909/10 wiederhergestellt und damit das Gesamtkunstwerk aus Jugendstilempore, -orgelgehäuse und spätromantisch-symphonischem Klang einheitlich wiedergewonnen. Folgende Arbeiten wurden durch Eule Orgelbau Bautzen ausgeführt:

- Ausreinigung und technische Überholung der gesamten Orgel,
- Neubronzierung der originalen Zink-Prospektpfeifen,
- Rückführung der Änderungen am Spieltisch (die zusätzlichen Spielhilfen von 1930 blieben erhalten),
- Rekonstruktion des Schwellkastens des II. Manuals,
- Neubeledern und -papieren des großen Hauptbalgs sowie des Regulatorbalgs, Revision der Windmaschine von 1930, Überholung der sechs Feder-Stoßfängerbälge an den Manualwindladen,
- Dekontaminierung der Holzpfeifen und -teile von dem gesundheitsschädigenden Holzschutzmittel Hylotox,
- Schimmelbekämpfung mit Fungo-ex, vor allem in den Windladen (der Schimmel war eine Folge der Feuchtigkeit seit dem Wassereinbruch 1981),
- Ergänzung der Laufböden und Geländer,
- Wiederherstellung der originalen Disposition nach den Angaben des Kontraktes, erhaltenen Registerteilen sowie erhaltenen Eule-Organen aus der Bauzeit: Rekonstruktion von sieben ganzen Registern und Teilen von sechs Registern.

– Intonation unter Eliminierung von Veränderungen an Quinte  $2\frac{2}{3}'$  und Terz  $1\frac{3}{5}'$  und Generalstimmung in vorgefundener Tonhöhe (so dass die Orgel mit der Kohl-Organ auf der katholischen Seite des Domes zusammen gespielt werden kann).

Wiedererstanden ist ein spätromantisch-symphonisches Instrument, das Opus maximum von Hermann Eule, das sich auszeichnet durch eine außergewöhnliche, wahrhaft orchestrale Dynamik, die Feinheit der Intonation, die ausdrucksvolle Nuancierung und Farbigkeit der vielen Einzelregister, ein majestätisches, aber nie drückendes Tutti. Die besondere klangliche Stärke liegt in der außerordentlich fein nuancierten Klangfarbenvielfalt zwischen piano und verhauchendem ppp – ein fürwahr expressives Instrument, ideal z. B. für Reger, Karg-Elert und Zeitgenossen. Erstaunlich ist dennoch, wie gut auch französische oder barocke Musik sich darstellen lässt. Die bis heute moderne spieltechnische Ausstattung erlaubt dem Organisten die rasche Ausnutzung des Klangpotenzials.

Von der restaurierten Orgel erschien vor kurzem eine klanglich außerordentlich repräsentative CD mit Orgelmusik zu Ostern, eingespielt von Organist Michael Vetter (siehe unter Neuerscheinungen im vorliegenden Heft).

## QUELLEN UND LITERATUR

- Archivmaterial der Fa. Hermann Eule, Akten opus 119.
- Zeitschrift für Instrumentenbau 30, 1909/1910, S. 971 f.
- Urania 67, 1910, S. 33 f.
- Bautzener Nachrichten No 18, 24. 1. 1910; No 55, 9. 3. 1910; No 56, 10. 03. 1910.
- Bautzener Tageblatt No 18, 24. 1. 1910; No 56, 10. 3. 1910.

- <www.wikipedia.de> (zu Fritz Schumacher und Karl Straube, Abruf 26. 6. 2018).
  - Gerhard Nöbel: *Die Eule-Orgel (1909) im evangelischen Teil des Petri-Doms zu Bautzen*. In: *Ars Organi* 28, 1980, S. 117–121.
- (Dank an Dr. Wolfram Hackel für Quellenhinweise)

Fotos: Jiří Kocourek

### Bautzen, Dom St. Petri, evangelischer Teil

Hermann Eule, Bautzen, 1909/1910, restauriert durch Hermann Eule Orgelbau Bautzen 2018

Disposition entsprechend den Bezeichnungen im Spieltisch

I. MANUAL · C–c <sup>4</sup>		II. SCHWELLWERK · C–c <sup>4</sup>		III. SCHWELLWERK · C–c <sup>4</sup>		PEDAL · C–f <sup>1</sup>	
Prinzipal	16'	Bordun	16'	Lieblich Gedeckt	16'	Untersatz	32'
*Gedackt	16'	Flötenprinzipal	8'	Geigenprinzipal	8'	Prinzipalbaß	16'
Prinzipal	8'	Violine	8'	Hohlflöte	8'	**Violonbaß	16'
Gambe	8'	Konzertflöte	8'	**Fugara	8'	Subbaß	16'
Gemshorn	8'	Gedeckt	8'	Salicional	8'	Dolcebaß	16'
Soloflöte	8'	Quintatön	8'	Gedeckt	8'	**Gedacktbaß	16'
Rohrflöte	8'	Aeoline	8'	Fernflöte	8'	Oktavbaß	8'
Dolce	8'	Vox coelestis ab c <sup>o</sup>	8'	Prinzipal	4'	**Violoncello	8'
Oktave	4'	Oktave	4'	Viola	4'	Flötenbaß	8'
**Fugara	4'	Gemshorn	4'	Offenflöte	4'	Oktavbaß	4'
Konzertflöte	4'	Rohrflöte	4'	Nasat	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Posaunenbaß	16'
*Waldflöte	2'	Quinte	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Piccolo	2'	Trompetenbaß	8'
*Rauschquinte 2f.	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> ' 2'	Oktave	2'	Sifflöte	1'		
Mixtur 3–5f.	2'	Terz	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '	Mixtur 2–3f.	2'		
Cornett 2–3f.	4'	**Mixtur 3f.	2'	Trompete	8'		
Fagott	16'	Oboe	8'	**Klarinette	8'		
Trompete	8'	– Tremulant –					
*Englischhorn	8'						

\* – teilweise rekonstruiert, \*\* – vollständig rekonstruiert.

### SPIELHILFEN UND HILFSZÜGE

Manualkoppeln II-I, III-I, III-II als Wippen.

Pedalkoppeln I-P, II-P, III-P als Wippen und Fußtritte (zum Einhaken).

Superkoppeln II-I, III-II und Subkoppeln II-I, III-II als Wippen. Oberoktavkoppel I-P als Fußtritt (zum Einhaken).

Generalkoppel als Wippe (wirkt nur auf die vier Manual-Oktavkoppeln).

P., Mzf., Ch. [Choralwerk], F., FF. [ohne Rohrwerke], T. [Tutti, mit Rohrwerken, ohne Oktavkoppeln], Ausl., als Pistons (bzw. Drücker unter Man. I).

Freie Kombinationen mit je 1 Piston für „Einstellung“ [Setzen] und „Einschaltung“, Ausl. als Pistons.

Tutti pedal, Pedal ab, als Fußtritte (zum Einhaken).

Crescendo ab, Handregister ab, Handregister zu Freie Kombination, Normalkoppeln aus der Walze, Zungen ab, als Pistons.

Walze mit Anzeigeskala und dreifacher Bedienung: Fußrolle, Handhebel links, Handzugstange rechts.

Schweller II, Schweller III als Balanciertritte.

Anzeigefenster für die jeweils aktiven Register und Schaltungen oberhalb von Man. III.

Angebauter Spieltisch. Pneumatische Taschenladen mit stehenden Taschen. Im Orgelinneren stehen im Unterbau vorn unten links das III. und rechts das II. Manual in Schwellkästen jeweils auf Sturz, verteilt auf je zwei Laden mit jeweils separaten, in zweiter Ebene höhergestellten Diskantladen für c<sup>3</sup>–c<sup>4</sup>. Schwellkästen aus 3 cm starkem Holz mit Jalousien an Innenseite und Decke. Darüber in normaler Queranordnung die Vorder- und Hinterlade des Hauptwerks. Hinter den Schwellwerken steht das Großpedal, direkt dahinter, aber erhöht annähernd auf Hauptwerkshöhe das Kleinpedal. Alle Manualladen und das Großpedal chromatisch, Kleinpedal in C/Cs-Teilung. Einzeltonladen für die Prospektpfeifen und für Bordun 16' C–Gs. Obwohl massive Stahlträgeranzüge im Turmbogen zum Schiff hin in zwei Ebenen von 1908 den Innenraum begrenzen, sind alle Teile gut zugänglich.

In einem Seitenraum rechts die Balganlage: Ein doppelfaltiges Magazingebläse mit 8 m<sup>2</sup> Fläche speist die Manualladen sowie den doppelfaltigen Nebenbalg (mit Parallelfaltenschöpfer für Notbetrieb), der das Pedal versorgt. Langsam laufender Ventus von 1930. Im Spieltisch Anzeige für den Füllstand der Balganlage. Winddruck 80 mm WS. Je zwei Feder-Parallelstoßbälge auf allen Manualladen-Registerkästen. Stimmtonhöhe: a<sup>1</sup> 440 Hz (seit 1946), Temperierung gleichstufig.

## REGISTERBAUFORMEN

Zinn ist stets 75%, wenn nicht anders angegeben. Die Zinn-Principale 16', 8' und 4' haben Hermann Eules typische kelchförmige Expressionen, die Flöten, konischen Pfeifen und Streicher bis 4' rechteckige Expressionen, die höheren Register Stimmschlitz. Gedeckte Holzpfeifen haben große Kastenbärte, offene Metallpfeifen haben (sofern keine Streich-, Bügel- oder Seitenbärte) kleine Aufschnitt-Seitenbärtchen. Alle Zinkpfeifen mit Aluminiumbronzeanstrich, „wodurch sie ein schönes silberweißes Aussehen erhalten“. Alle Zungenregister wahrscheinlich von Giesecke. Die Klangbeschreibungen aus Eule Kostenanschlag 1908.

### I. MANUAL · C–c<sup>4</sup>

Prinzipal	16'	C–F Kiefer offen, Fs–f <sup>1</sup> Zink Prospekt, ab fs <sup>1</sup> Zinn innen. <i>Klangvoll kräftig.</i>
Gedackt	16'	C–h <sup>o</sup> rekonstruiert. C–f <sup>1</sup> Kiefer, ab fs <sup>1</sup> Zinn, gedeckt. <i>Rund und füllend.</i>
Prinzipal	8'	C–fs <sup>o</sup> Zink, davon D+Ds+G–fs <sup>o</sup> im Prospekt, ab g <sup>o</sup> Zinn innen. <i>Klangvoll kräftig.</i>
Gambe	8'	C–H Zink, dann Zinn, Freins harmoniques (Streichbärte) aus Messing. <i>Streichend, präzise ansprechend.</i>
Gemshorn	8'	C–H Zink, dann Zinn, konisch. <i>Klagend und weich.</i>
Soloflöte	8'	C–H Holz gedeckt, ab c <sup>o</sup> offen, aus feiner Fichte und Birne mit „Lippenkonstruktion“ (Frösche) und kreisförmigem Aufschnitt, f <sup>3</sup> fremd, ab fs <sup>3</sup> Zinn, zylindrisch offen. <i>Lieblicher zarter Flötenton.</i>
Rohrflöte	8'	C–H Kiefer, gedeckt, ab c <sup>o</sup> Zinn, c <sup>o</sup> –f <sup>3</sup> Röhren innen, dann außen. <i>Mittelstark, charakteristisch.</i>
Dolce	8'	C–H Zink, dann Zinn. <i>Zart.</i>
Oktave	4'	C–F Zink und im Prospekt, dann innen, Zinn. <i>Wie Principal, in der Stärke angemessen.</i>
Fugara	4'	Rekonstruiert. Zinn. <i>Mäßig starker Strich.</i>
Konzertflöte	4'	Zinn, ab c <sup>1</sup> überblasend. <i>Heller, frischer Flötenton.</i>
Waldflöte	2'	C–Fs rekonstruiert. Zinn, konisch. <i>Lieblich.</i>
Rauschquinte 2f.		2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '-Chor rekonstruiert. 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '+2' Zinn. 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> ' C–b <sup>1</sup> gedeckt, dann konisch offen, ab f <sup>3</sup> zylindrisch; 2' zylindrisch offen.
Mixtur 3–5f.	2'	Zinn, Principalmensur, <i>ist aber durch geringeren Windzufluß und höhere Aufschnitte aller aliquoten Töne benommen, sodaß sie im vollen Werke angemessen zurücktritt.</i> C 2' 1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> ' 1'; c <sup>o</sup> + 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '; c <sup>1</sup> + 4', laut Kostenanschlag <i>ohne weitere Repetition bis c<sup>4</sup></i> , seit 1930 zusätzliche Repetition auf c <sup>3</sup> in 5 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '.
Cornett 2–3f.	4'	Zinn, „weiteste Mensur“, zylindrisch. C 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> ' 1 <sup>3</sup> / <sub>3</sub> '; c <sup>o</sup> + 4'. <i>Hornartig.</i>
Fagott	16'	Becher C–h <sup>o</sup> Zink, volle Länge (C–Gs posthorngekröpft), dann Zinn. Stiefel Naturguß, Kehlen, Zungen und Krücken „Combinationsmetall“, aufschlagend. <i>Charakteristisch.</i>
Trompete	8'	Becher C–H Zink, dann Zinn, ab c <sup>3</sup> doppelt lang, ab b <sup>3</sup> Labialpfeifen, Stiefel Naturguß, Kehlen, Zungen und Krücken Messing. <i>Kräftig und glänzend.</i>
Englischhorn	8'	C–H rekonstruiert. Becher C–H Zink, dann Zinn, konisch mit Drehdeckeln und seitlichen Löchern, ab c <sup>3</sup> doppelt lang, ab b <sup>3</sup> Labialpfeifen 2fach: 8' + 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '. Stiefel Naturguß, Kehlen, Zungen und Krücken Messing. <i>Sehr schön hornartig.</i>

### II. MANUAL, SCHWELLWERK · C–c<sup>4</sup>

Bordun	16'	C–fs <sup>1</sup> Kiefer mit Kastenbärten (C–Gs Einzeltonlade), dann Zinn, gedeckt. <i>Rund und voll.</i>
Flötenprinzipal	8'	C–H Zink, dann Zinn. <i>Füllend und klangvoll.</i>
Violine	8'	C–H Zink zylindrisch, dann Zinn, leicht konisch. <i>Zart intensiv streichend.</i>
Konzertflöte	8'	C–H Kiefer offen, dann Zinn, ab c <sup>2</sup> überblasend. <i>Voller starker und ausgeprägter Flötenton.</i>
Gedeckt	8'	C–fs <sup>o</sup> Kiefer, dann Zinn, ab fs <sup>3</sup> offen, konisch. <i>Weich, dunkel.</i>
Quintatön	8'	Zinn, ab gs <sup>3</sup> offen, konisch. <i>Charakteristisch.</i>
Aeoline	8'	C–H Zink, dann Zinn. <i>Sehr mild.</i>
Vox coelestis	8'	Ab c <sup>o</sup> , Zinn. Mit Aeoline verbunden und schwebend eingestimmt. <i>Zart schmelzend.</i>
Oktave	4'	Zinn. <i>Wie Principal.</i>
Gemshorn	4'	Zinn, ab fs <sup>3</sup> zylindrisch. <i>Klagend weich.</i>
Rohrflöte	4'	Zinn, Röhren innen, ab fs <sup>2</sup> offen konisch. <i>Hell, doch leicht bedeckt.</i>
Quinte	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Zinn, zylindrisch offen (principalisch).
Oktave	2'	Zinn.
Terz	1 <sup>3</sup> / <sub>3</sub> '	Zinn, zylindrisch offen, weit.
Mixtur 3f.	2'	Rekonstruiert. Zinn. „Wie im I. Manual“. C 2' 1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> ' 1'; c <sup>1</sup> 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> ' 2' 1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> ', c <sup>2</sup> 4' 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> ' 2' <i>ohne weitere Repetition bis c<sup>4</sup></i> .
Oboe	8'	Becher C–H Zink, einfache Trichter, dann Zinn mit Doppeltrichter und Drehdeckeln, ab b <sup>3</sup> Labialpfeifen. Stiefel Naturguß, Kehlen, Zungen und Krücken Messing. <i>Charakteristisch.</i>

### III. MANUAL, SCHWELLWERK · C–c<sup>4</sup>

Lieblich Gedeckt	16'	C–fs <sup>1</sup> Kiefer, dann Zinn, gedeckt. <i>Weich und füllend.</i>
Geigenprinzipal	8'	C–H Zink, dann Zinn. <i>Weich, gesangreich.</i>
Hohlflöte	8'	C–H Kiefer gedeckt, c <sup>o</sup> –gs <sup>1</sup> Kiefer offen, dann Zinn offen weit. <i>Rund und voll.</i>
Fugara	8'	(rekonstruiert) C–H Zink, dann Zinn. <i>Stark</i> [1909 gestrichen] <i>streichend.</i>
Salicional	8'	C–H Zink, dann Zinn, h <sup>3</sup> fremd. <i>Streichend, zart.</i>
Gedeckt	8'	C–fs <sup>o</sup> Kiefer, dann Zinn, ab fs <sup>3</sup> offen konisch. <i>Weich, dunkel.</i>
Fernflöte	8'	C–H Kiefer gedeckt, dann Zinn offen, leicht konisch, oben zugelötet, mit Expression. <i>Zarter Flötenton.</i>
Prinzipal	4'	Zinn.
Viola	4'	Zinn. <i>Präzise, mit geigentonähnlichem Strich.</i>
Offenflöte	4'	C–gs <sup>o</sup> Kiefer offen, dann Zinn, <i>zylindrisch weit.</i>
Nassat	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Zinn, C–b <sup>1</sup> gedeckt, ab h <sup>1</sup> offen konisch, ab f <sup>2</sup> zylindrisch, h <sup>3</sup> fremd.
Piccolo	2'	Zinn, zylindrisch, fs <sup>3</sup> + h <sup>3</sup> fremd. <i>Klarer Ton.</i>
Sifflöte	1'	Zinn, zylindrisch, repetiert bei c <sup>3</sup> in 2', c <sup>3</sup> –a <sup>3</sup> rekonstruiert.
Mixtur 2–3f.	2'	[recte 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> ']. C–H des 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> ' rekonstruiert. Zinn. <i>Wie im I. Manual. C 2<sup>2</sup>/<sub>3</sub>' 2', c<sup>o</sup> + 4', ohne weitere Repetition bis c<sup>4</sup> gehend.</i>
Trompete	8'	Becher C–H Zink, dann Zinn, ab c <sup>3</sup> doppelte Länge, ab b <sup>3</sup> Labialpfeifen, Stiefel Naturguß, Kehlen, Zungen und Krücken Messing. <i>Kräftig und glänzend.</i>
Klarinette	8'	Rekonstruiert. C–h <sup>2</sup> durchschlagend, überlange Stiefel aus Zinn, Becher zylindrisch 4' lang, aus Zinn; ab c <sup>3</sup> Labialpfeifen. <i>Charakteristisch.</i>
– Tremolo –		(1908: nur zum Salicional).

### PEDAL · C–f<sup>1</sup>

Untersatz	32'	Kiefer gedeckt. <i>Starker dunkler grundlegender Ton.</i>
Prinzipalbaß	16'	Kiefer. <i>Kräftig.</i>
Violonbaß	16'	Rekonstruiert. Kiefer. <i>Stark streichend.</i>
Subbaß	16'	Kiefer. <i>Rund und voll.</i>
Dolcebaß	16'	Zink, Expressionen, Rollbärte. <i>Angemessener mittelstarker Begleitbaß.</i>
Gedacktbaß	16'	Rekonstruiert. Kiefer. <i>Weich.</i>
Oktavbaß	8'	Kiefer. <i>Kräftig.</i>
Violoncello	8'	Rekonstruiert. Zinn. <i>Streichend bei präziser Ansprache.</i>
Flötenbaß	8'	Kiefer, offen. <i>Schöner kräftiger Flötenton.</i>
Oktavbaß	4'	Zinn. <i>Weich.</i>
Posaunenbaß	16'	Becher C–h <sup>o</sup> Kiefer, dann Zink. Stiefel Holz mit Metallköpfen, Kehlen, Zungen und Krücken Messing. <i>Kräftig und edel, die übrigen Bässe verschärfend.</i>
Trompetenbaß	8'	Becher C–H Zink, dann Zinn. Stiefel Naturguss, Kehlen, Zungen und Krücken Messing. <i>Kräftig und glänzend.</i>

4.018 klingende Pfeifen, 42 stumme Prospektpfeifen.



### „Der Schall und Hall unsrer Orgeln“

... kein Herz [ist] so hart, daß die Süße der Musik es nicht anrührte und erweichte; keine Seele so verstockt, daß sie sich nicht von Ehrfurcht ergriffen fühlte, wenn sie die düstere Weite unserer Kirchen, die Vielfalt ihrer Ornamente, die feierliche Ordnung unsrer Gottesdienste betrachtet und dem erhebenden Schall und Hall unsrer Orgeln sowie dem getragenen und weihvollen Wohlklang unsrer Choräle lauscht.

Michel de Montaigne (1533–1592), *Essais*, zitiert nach Hans Stilett, Von der Lust, auf dieser Erde zu leben, Wanderungen durch Montaignes Welt. Die Andere Bibliothek 2015, S. 70.